Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 25. Freytag, den 26. März 1830.

Berlin, vom 21. März.

Des Königs Maj. haben den Regierungs-Secretär Görtz zum Landrath des Kreises Merzig, im Regierungs-Bezirk Trier, zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. August Rudolph Gebser, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Elberfeld, vom 2. März.

Aus dem am 25. v. M. in der Directorial-Raths-Versammlung der Rheinisch-Westindischen Compagnie zu Elberfeld gehaltenen Vortrage theilen wir folgende Stelle, als die hauptsächlichste, mit: „Die Direction, g. H., hat nunmehr die Ehre, Ihnen den Bücherabschluß p. 31. Januar d. J. zur Einsicht und Prüfung vorzulegen. Derselbe umfaßt, gleich dem letzten, eine Periode von 18 Monaten und ist leider abermals ein höchst nachtheiliger, indem er (jedoch unter Beibehaltung des auch in voriger Bilanz aufgestellten Reserve-Conto's von 58600 Thlr. für mögliche Verluste) — nach Abtrag von Zinsen auf den Nominalwerth der Actien, einen Verlust von 12½ pCt. auf das Nominal-Capital zeigt, und dergestalt den Realbestand desselben auf 67½ pCt. herabdrückt. — In dem Ihnen, g. H. hier vorliegenden Gewinn- und Verlust-Conto finden Sie einen einzelnen Posten, den des ferneren Verlustes an der Buenos-Ayres-Valuta gegen die Veranschlagung derselben in voriger Bilanz nämlich — mit 89933 Thlr. aufgeführt! — Die December-Revolution in Mexiko kostet uns, wie Sie aus derselben Vorlage ersehen, durch die stattgehabte Plünderung von Waaren und Geld u. s. w. circa 25000 Thlr. und auf die von Ostindien seit der letzten Bilanz verrechneten Waaren im Kosten-Betrag von 45000 Thlr. gehen nicht weniger als 19700 Thlr. verloren. — Rechnen Sie nun hinzu, daß wir in dieser Bilanz, die in den früheren anticipirten, aber durch den auf den Ostindischen und Südamerikanischen Märkten so sehr verringerten Werth der Waaren nicht realisirten Provisionen ganz abgeführt haben; daß den Actionärs ein größeres Capital verzinst worden ist, als die Compagnie nun schon seit geraumer Zeit besaß, und daß die Kosten eines so großen Etablissements, — obwohl durch zweckmäßige im Verhältniß des verkleinerten Geschäftsbetriebs möglich gewordene Ersparnisse diesmal um mehrere Tausende geringer als das vorige Mal — dennoch stets bedeutend sind und sein müssen, so werden Sie einsehen, daß neben solchen Verlusten auch gar manches verdient worden sein muß (wie denn auch in der neuesten Zeit in Mexiko wirklich der Fall gewesen), um den Verlust nicht noch größer zu machen, als er sich bei dem vorliegenden Abschlusse leider schon zeigt."

Hannover, vom 19. März.

Der Deichbruch im Amte Bleckede hat große Verwüstungen zur Folge gehabt und unabsehbares Unglück über eine große Anzahl von Einwohnern des Orts Bleckede gebracht. Es sind 10 Gebäude fortgerissen; 74, größtentheils arme, Familien haben, außer dem nackten Leben und dem Vieh, nichts von dem Ihrigen gerettet, und viele Gebäude sind so beschädigt, daß sie fürs erste unbewohnbar und zum Theil dem Einsturze nahe sind.

Aus den Niederlanden, vom 17. März.

Seit einiger Zeit ist in den nördl. Provinzen eine bemerkenswerthe Veränderung vorgegangen. Aus der Gleichgültigkeit gegen die Belgier ist Abneigung geworden, und in öffentlichen Gesellschaften, namentlich im Haag, fängt man an, das Französische zu vermeiden, und ausschließlich sich der Holländischen Sprache zu bedienen. Hierzu trug ein neulicher Vorfall nicht wenig bei, nämlich die Sache des Hrn. Tielemans. Der König hatte ihn auf seine Kosten studiren und reisen lassen, und ihn gleich

darauf, trotz seiner Jugend, sehr vortheilhaft angestellt (er ist nämlich jetzt erst 30 Jahr alt und hatte als Referendar im Dep. der ausw. Angelegenheiten 3000 G. Gehalt). Die Auslieferung gewisser Dokumente an einige Zeitungen ist vielleicht nicht sein einziges Vergehen. So viel ist gewiß, daß der König über eine so schreiende Undankbarkeit gewissermaßen erbittert war und daß sie alle diejenigen, welche bis jetzt mit der Sache näher bekannt sind, nicht minder aufbrachte.

Brüssel, vom 14. März.

Abbé Zinserling ist hier nun auch in der zweiten Instanz freigesprochen und sogleich (nach dreimonatlicher Haft) auf freien Fuß gestellt worden und nach Ghent zurückgereiset. Das öffentliche Ministerium hatte auf fünfjährige Gefängnißstrafe für ihn angetragen. Seine Schüler hatten den Hof des Hospizes, wo er Schule hält, ihm zu Ehren bei seiner Rückkehr mit Gewinden und Sinnbildern verziert, überreichten ihm Gedichte, des Abends wurde das Gebäude illuminirt und seine vielen Freunde, worunter mehrere Vornehme, statteten ihm Glückwünschungs-Besuche ab.

Bergen, (Norwegen) vom 2. März.

Unsere Stadt hat ein großes Unglück betroffen; am 26. Febr. zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags entstand bei einem Tischler in der Strandstraße Feuer, welches bei einem starken Südwestwinde mit einer solchen Wuth um sich griff, daß innerhalb zwölf Stunden 200 Häuser mit allen ihren Magazinen von sehr bedeutendem Werth von den Flammen verzehrt wurden. Leider! sollen mehrere Menschen verbrannt und durch den Einsturz der Häuser getödtet worden sein.

Helsingör, vom 14. März.

Das Eis, welches im Sunde beinahe 3 Monate hindurch eine feste Bahn zwischen Seeland und Schonen gebildet hatte und seiner ungewöhnlichen Stärke wegen noch mehrere Wochen dem Frühjahr widerstehen zu wollen schien, ist gestern durch einen heftigen Nordwestwind und nördliche Strömung in wenigen Stunden gebrochen und dergestalt gegen die Schwedische Küste getrieben worden, daß der Sund heute Abend ganz frei davon ist. Wir hatten auf diese Weise das Vergnügen, gestern Nachmittag 5 Schiffe, nordwärts kommend, hier auf der Rhede Anker werfen zu sehen. Es waren 4 Briggs und 1 Galeasse, von denen 3 Früchte und 2 Steinkohlen geladen hatten. Drei davon sind heute Morgen nach Copenhagen abgegangen. Es wird eifrig daran gearbeitet, den Hafen vom Eise zu reinigen.

Aus den Maingegenden, vom 14. März.

Die Redacteure des Bazars und des schwarzen Gespenstes, M. G. Saphir und Eduard Oettinger, sind, wegen der bekannten ungebührlichen Aeußerungen über ein Allerhöchstes Signat Sr. Maj. des Königs von Baiern vom 15. v. M., zu achttägigem Polizei-Arrest und Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs verurtheilt.

München, vom 14. März.

Durch mehrere zum Theil auch Deutsche Zeitungen wird häufig die Sage verbreitet, als sei Rußland mit der Wahl des Prinzen Leopold von Coburg, als souveränen Fürsten von Griechenland, Anfangs nicht einverstanden gewesen und habe nur widerstrebend die spätere Einwilligung gegeben. Eben so wird in jenen Blättern behauptet, der Graf Capodistrias und seine Parthei seien entschiedene Gegner des Prinzen. Das Wahre an der Sache ist, daß Rußland aus eigenem Antriebe zuerst den Prinzen in Vorschlag brachte und seitdem diesen Vorschlag unausgesetzt und auf das kräftigste durch seine Gesandtschaft in London unterstützen ließ. Graf Capodistrias aber, statt der Wahl des Prinzen entgegen zu sein, hat seit dem Jahre 1824 unwandelbar die Idee verfolgt und in seiner Correspondenz ausgesprochen, daß Prinz Leopold derjenige unter den nachgebornen Europäischen Prinzen sei, welcher, im Fall Griechenland eine erbliche Monarchie werden sollte, die meisten Bedingungen in sich vereinte, um den Convenienzen und Erwartungen zu entsprechen. Diese Angaben können wir verbürgen, da wir sie aus durchaus glaubwürdiger Quelle erhalten haben. Viele falsche Ansichten werden dadurch beseitigt. Auch die Furcht zeigt sich ungegründet, daß ein Deutscher Prinz aus Anhänglichkeit an England der Unabhängigkeit Griechenlands gefährlich werden könnte; der persönliche Character des Prinzen und seine hohe Gesinnung, die auch in Rußland vollständige Anerkennung finden, bürgen dafür, daß ihm die Würde eines unabhängigen Fürsten heilig sei.

Wien, vom 8. März.

Durch einen heute aus London hier angekommenen, nach Constantinopel bestimmten, Englischen Courier, ist die Nachricht hieher gelangt, daß die Bevollmächtigten der drei durch den Londoner Tractat verbündeten Mächte in den Conferenzen vom 4. und 26. Februar das künftige Schicksal von Griechenland definitiv festgesetzt, und den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum souveränen und erblichen Fürsten von Griechenland ernannt haben.

Paris, vom 13. März.

Eine zu Toulon eingetroffene telegraphische Depesche setzt den Abgang der Expedition, wo möglich, zum 30. April fest. — Es ist die Rede von der Errichtung eines Mamelucken-Corps für die Algierische Expedition, demjenigen ähnlich, welches Buonaparte nach seiner Rückkehr aus Egypten errichtete. Die Artillerie-Compagnieen werden sich vermuthlich zuerst mit einigen andern Regimentern einschiffen, um alsdann die Landung der übrigen Truppen zu beschützen. Von der K. Garde werden keine Truppen nach Algier abgehen.

Paris, vom 14. März.

Vorgestern hat der König, als am Jahrestage, wo der Dauphin seinen Einzug in Bordeaux hielt (1814), die Deputation dieser Stadt empfangen. Der Graf Lynch hielt eine Anrede, worin folgende Stelle vorkommt: „Die Fahne der Treue, Sire, kann wohl zuweilen von dem Sturme bewegt werden, aber sie steht auf festem Grunde, wie das Gefühl, deren Sinnbild sie ist.“ Der König hat sich mit dem Grafen Peyronnet und dem Vic. Laine sehr huldvoll unterhalten.

Zwei Gesetz-Entwürfe über den Zweikampf waren es, die der Großsiegelbewahrer in der letzten Sitzung der Pairs-Kammer vorlegte. Dem ersteren zufolge soll unter die Zahl der in dem Straf-Gesetzbuche aufgeführten und zu bestrafenden Verbrechen oder Vergehen, die Tödtung oder Verwundung mitbegriffen werden, die der Zweikampf zur Folge hat. Der zweite Entwurf verfügt, daß, wenn ein Duellant wegen Tödtung oder Verwundung seines Gegners vor die Assisen gestellt wird, man den Geschwornen zuvörderst die Frage stelle, ob mildernde Umstände für den Beschuldigten sprächen.

Im Bejahungsfalle soll das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von mindestens einem Monat und höchstens fünf Jahren erkennen. Ueberdies soll es aber dem Gerichte freistehen, den Schuldigen auf ein bis fünf Jahre seiner bürgerlichen Rechte ganz oder theilweise für verlustig zu erklären, auch ihn, jedoch höchstens auf fünf Jahre, in einer Entfernung von etwa 3 Meilen von dem Orte, wo das Duell stattgefunden, unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Jede Aufforderung zum Zweikampfe soll, wenn dieser nur durch zufällige von dem Willen der Theilnehmer unabhängige Umstände verhindert worden ist, mit dreimonatlicher bis dreijähriger Haft, auch nach Maaßgabe der Umstände mit dreimonatlicher bis dreijähriger Aufhebung der bürgerlichen Rechte bestraft werden.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Schiffs-Capitäns Herrn Gourbeyre über die Operationen der unter seinen Befehlen stehenden Französischen Expedition gegen Madagascar seit dem 16. October. Nach dem Gefechte bei Tamatave begab sich Capitän Gourbeyre mit der Fregatte „Terpsichore", einer Corvette und einer Gabarre nach Foulpointe, wo die Ovas sich verschanzt hatten. Hier wurden sie mit einem Verluste von 75 Todten und 50 Verwundeten aus ihren Stellungen vertrieben. Die Expeditions-Truppen zählten 11 Todte und 15 Verwundete; unter ersteren den tapfern Hauptmann Schöll von der Marine-Artillerie. Am 28. Oct. verließ Capitän Gourbeyre Foulpointe und kam am 3. Nov. vor Pointe-a-Larree an, wo die Feinde ein starkes Fort besetzt hielten. Nachdem das Französische Geschwader eine Bresche geschossen hatte, landeten die Truppen und erstürmten das Fort. Die Ovas ließen 119 Todte auf dem Platze; von Franz. Seite wurden nur 9 Mann verwundet. Zwischen dem Befehlshaber der Expedition und den Abgeordneten der Ovas wurde hierauf eine Convention verabredet, in welcher die Rechte Frankreichs förmlich anerkannt werden. Die Abgeordneten begaben sich damit nach Emirn, um diese Uebereinkunft der Königin vorzulegen. Am 31. Dec. sollte die Ratification eintreffen. Inzwischen waren alle Feindseligkeiten eingestellt worden.

Paris, vom 15. März.

In der Pairs-Kammer am 8. d. M. erhob sich, nach Verlesung der Addresse, Hr. v. Chateaubriand. Er wollte keine Aenderungen in derselben vorschlagen, da sie ihm besonders stark däuchte durch dasjenige, was sie nicht sagte; eben dies Nichtgesagte wollte er nunmehr ergänzen, und zugleich sein politisches Benehmen rechtfertigen, wozu er sich freilich ungern entschlossen. „Niemals — sagte der edle Pair — habe ich den Frieden so sehr gewünscht, niemals war ich weniger geneigt, mich in die Mitte des Strudels zu werfen: es bedurfte einer sechsmonatlichen Herausforderung, ich habe mich lange einen Apostaten und Renegaten nennen hören müssen, bevor ich mich zu erklären genöthigt glaubte. Uebrigens verzeihe ich von ganzem Herzen denen, die mich mit Schmähungen überhäuft haben. Vier Dinge verlange ich für mein Vaterland: die Religion auf den Altären des heil. Ludwig, die Legitimität auf dem Throne Heinrichs IV., Freiheit und Ehre für alle Franzosen. Ohne je zu bezweifeln, daß die gegenwärtigen Minister die Aufrechthaltung dieser vier Principien wünschen, habe ich doch vom ersten Augenblicke an befürchtet, daß sie schon durch ihre Zusammensetzung die Interessen des Publikums beunruhigen würden: ich dachte mir, daß sie, Alt-Frankreich in Neu-Frankreich suchend, die Wirklichkeit gefährden würden, um Chimären zu erfassen oder zu bekämpfen." Als Beweis dieser Aufstellung führte er unter andern die Thronrede an, die ihm das ganze System des Cabinets zu enthalten schien, und die er deshalb näherer Prüfung unterwarf, um die Unmöglichkeit seiner Beistimmung zur Addresse darzuthun, die ihm, so bedeutungsvoll sie auch sein mochte, dennoch unter dem Erfordernisse des Moments zu stehen däuchte. Er berührte zunächst die auswärtigen Verhältnisse. Die Thronrede nennt den künftigen Beherrscher Griechenlands nicht mit Namen: er ist bekannt genug. „Wenn auch — meinte der Redner — der Prinz Leopold, nach dem Buchstaben des Protokolls, nicht zur Brittischen Königsfamilie gehört, so läßt sich doch nicht läugnen, daß wir unsre Krieger ausgesandt, unsre Schiffe dem Meere anvertraut, unsre Schätze geopfert haben, — alles um den Thron Griechenlands einem Eidam des Königs von England zu übergeben. Und wodurch hat Großbrittannien es denn um Griechenland verdient? Es hat sich, so lange es vermochte, der Emancipation Griechenlands widersetzt; während es die Unabhängigkeit der Spanischen Colonieen anerkannte, hielt es auf der Themse einige ärmliche Fahrzeuge zurück, die für die letzte Habe der Griechen angekauft, durch Subscriptionen angeschafft waren, wo der Christ das Scherflein der Liebe, der Soldat den Sold des Ruhmes hergegeben hatte. Es verhehlte nicht seine Wünsche für den Sieg der Unterdrücker über die Unterdrückten, deren Väter jene erwürgt, deren Kinder sie verkauft hatten. So ist denn die Freiheit Griechenlands unter die Obhut des Geschützes von Korfu gestellt, das die Freiheit Parga's so gut vertheidigt hat! Laßt den Krieg im Orient wieder entbrennen, so werden wir vielleicht die Besatzungen von Gibraltar, von Malta, der Jonischen Inseln, die Plätze einnehmen sehen, die von den Unsrigen geräumt werden sollen. Welchen Widerstand wird der gekrönte Sheriff von Morea den Auszahlern seiner Pension, dem Monarchen, dessen Tochter er geehelicht, leisten können? Die Griechen werden als Matrosen auf den Brittischen Flotten dienen, der Handel des Archipelagus und Moreas wird in die Hände der Londoner Kaufleute fallen. Und wir, die wir die Lilien unsrer alten Könige nach Morea gebracht, wir werden uns begnügen müssen, eine ehrenvolle Reise nach berühmten Ufern unternommen, einem Englischen Prinzen ein mit einigen Tropfen unsres Blutes geweihten, mit unsrem Golde geschmiedeten Scepter geschenkt zu haben! Wohl war er ritterlich, dieser Roman: aber unsre Minister haben es übernommen, ihn in trockne Geschichte zu verwandeln." Der Redner war indessen der Ansicht, das einmal unterzeichnete Protokoll müsse auf alle Fälle gehalten werden, und so möge denn Prinz Leopold Fürst von Griechenland bleiben, zu welchem sich sagen ließe, was Cicero an seinen Bruder Quintus schrieb, wie dieser als Proconsul nach Griechenland abging: „Sey eingedenk, Quintus, daß Du über Griechen schaltest, die alle Völker civilisirt haben, indem sie denselben durch Sittigung und Humanität vorangingen, und denen Rom seine ganze Aufklärung verdankt." Uebrigens konnte der Redner Englands Politik nur loben, die zwar nicht so naiv, aber positiver gewesen, als die unsrige; wir hätten die Kosten übernommen, England den Vortheil; Suum cuique. — Hinsichtlich Portugals bemerkte der edle Pair, D. Miguel sey König durch Volkswahl; als Zeugen der Revolution, die den Thron

Ludwigs XVI. umgestürzt, dürften wir es mit der Volks-Souveränität nicht so leicht nehmen. Da inzwischen die Angelegenheiten nicht immer eine sentimentale Politik zulassen, so müßten wir allerdings unsre Interessen wahrnehmen. Diese aber träfen diesmal grade mit dem Princip überein. Während für England die Anerkennung D. Miguels um seines Handels willen nöthig sey, so sey für uns die Verbindung mit Brasilien ungleich wichtiger, indem wir nach Portugal nur für 2 Mill., und auch diese nur in Englischen Schiffen, nach Brasilien dagegen für 30 Mill. Fr. ausführen. „Warum aber — fragte der Redner — ist D. Miguel, ein illegitimer Monarch, ein legitimer Fürst in den Augen derjenigen, die sich die alleinigen Vertheidiger des Throns und des Altars nennen? Weil er die Constitution seines Vaterlandes umgestürzt hat. Seine Legitimität ist sein Freiheitshaß. Laß ihn den Portugiesen eine Charte geben, und man wird bald entdeckt haben, daß er nur ein Usurpator ist.“ — Hinsichtlich Algiers erhob der Redner allerlei Bedenklichkeiten, obwohl er glaubte, daß Frankreichs Ehre die Züchtigung der Barbaren erfordere. — Er ging alsdann zu den inneren Angelegenheiten über, und sprach die entschiedenste Mißbilligung über die Schlußworte der Thronrede aus. Die Drohung der Minister, im Falle man ihren Wünschen nicht entspräche, an die Franzosen appelliren zu wollen, hatte ihn bestürzt. Er konnte begreifen, daß ein Staatsmann in einem Anfalle von Stolz oder Unvorsichtigkeit einen sogenannten Staatsstreich ausführen dürfte; aber eine Reihe solcher Staatsstreiche zu bezwecken, ohne zu wissen, wie man über einen Abgrund nach dem andern springen werde, das däuchte ihm unerklärlich. Er wies auf die tiefe Ruhe hin, deren Frankreich vor dem Antritte des Polignacschen Ministeriums genoß: habe man damals von Steuerverweigerungs-Vereinen reden hören? „Jetzt — sagte er — bedroht man unsere Institutionen. Nun aber führt jede Handlung eine Rückwirkung mit sich: stellt man demnach die despotischen Principien auf, so werden die Axiome der Demokratie dagegen auftreten. Das Uebel muß daher in seine Quelle gebannt werden.“ Er zeigte, wie wenig wünschenswerth alle und jede Revolution, sowohl eine monarchische, wie eine republikanische, sein müsse, deren erste Wirkung Aufhebung der Preß- und Sprech-Freiheit sein würde. „Es giebt — bemerkte er — eine Kraft, deren ich mich rühmen möchte, weil ich, im vorkommenden Falle, diese Kraft nicht aus mir selbst, sondern aus der Natur der Dinge entlehnen würde: man stelle mir irgend eine Usurpation entgegen, und lasse mich dann schreiben, so verlange ich nur ein einziges Jahr, um meinen König heimzuführen, oder — mein Schaffot zu errichten. Die Freiheit ist die erste Bundesgenossin der Legitimität. Edle Pairs! jede Revolution von unten herauf ist für jetzt unmöglich; aber sie kann von oben herab kommen, das Werk einer durch ihr System irregeleiteten Administration, die ihres Landes und Jahrhunderts unkundig wäre. Ich halte meine Gedanken zurück; ich lege meinen Gefühlen Zwang an; ich entwickle nichts, ich ergründe nichts; ich lüfte den Schleier der Zukunft nicht; ich lasse diese Rede unvollendet, weil meine Anhänglichkeit an die Legitimität meine Worte aufhält und abbricht. Als Royalist schwanke ich nicht in der Wahl der Reihen, in die ich jetzt treten muß: ich wünschte nur, man möchte mir den Posten zeigen, wo ich mein Opfer vollziehen könnte — wenn nicht ein einziges Wort von Karl X. die über Frankreich schwebenden Gefahren und Finsternisse zu zerstreuen vermöchte. Alles was ich hier nicht sage, hatte ich dem Könige zu sagen gewünscht, als ich mir die schmerzliche Erlaubniß erflehte, seine Wohlthaten zu seinen Füßen zu legen. Wer weiß, was eine treue, tiefgefühlte Stimme aus dem innersten Herzen eines Royalisten vermocht hätte! — Diese Stimme durfte ich nicht zu erkennen geben . . . .“ Hr. v. Chateaubriand erklärte übrigens, er habe mit der größten Gemüthsruhe dem Glanz und den Ehren entsagt, für die er nicht geschaffen sey: der Addresse unbedingt beistimmen könne er nicht, er wolle sich daher lieber des Votums enthalten.

Paris, vom 18. März.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, welche bis nach 7 Uhr Abends dauerte, so daß Niemand sich mehr im Saale erkennen konnte, wurden die Berathungen über die Adresse fortgesetzt und diese zuletzt mit 221 Stimmen gegen 181, also mit einer Mehrheit von 40 Stimmen, angenommen. Es wurde sofort zur Wahl der großen Deputation von 20 Mitgliedern geschritten, welche mit dem Präsidenten und den vier Secretären dem Könige am folgenden Tage die Adresse überreichen sollte. — Demzufolge wurde diese Deputation gestern Mittag durch den Ober-Ceremonienmeister bei Sr. Maj. eingeführt, und Hr. Royer-Collard las die Adresse vor:

„Sire! Mit lebhafter Erkenntlichkeit haben Ihre um Ihren Thron versammelten getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departements, aus Ihrem erhabenen Munde das schmeichelhafte Zeugniß des Vertrauens vernommen, das Sie ihnen widmen. Indem sie sich glücklich preisen, Ihnen, Sire, dieses Gefühl einzuflößen, rechtfertigen sie dasselbe durch die unverbrüchliche Treue, deren ehrfurchtsvollen Tribut sie Ihnen hiermit erneuern; sie werden dasselbe auch noch durch die redliche Erfüllung ihrer Pflichten zu rechtfertigen wissen.

Wir wünschen uns mit Ihnen Glück, Sire, zu den Begebenheiten, welche den Frieden Europas consolidirt, das zwischen Ihnen und Ihren Verbündeten bestehende gute Vernehmen befestigt und im Oriente die Geißel des Krieges beseitigt haben.

Möge das unglückliche Volk, das durch Ihren hochherzigen Beistand einer, wie es schien, unvermeidlichen Vernichtung entgangen ist, in der Zukunft, die der Schutz Ew. Maj. ihm bereitet, seine Unabhängigkeit, seine Kraft und seine Freiheit finden.

Wir wünschen, Sire, daß die Sorge, die Sie, im Einverständnisse mit Ihren Verbündeten, der Versöhnung der Fürsten aus dem Hause Braganza widmen, mit Erfolg gekrönt werden möge. Es ist ein der Sorgfalt Ew. Maj. würdiges Geschäft, den Uebeln, die Portugall betrüben, ein Ziel zu setzen, ohne dem heiligen Principe der Legitimität, unverletzlich für die Könige nicht minder als für die Völker, zu nahe zu treten.

Ew. Maj. hatten den Folgen Ihres Unwillens gegen einen Barbaresken-Staat Anstand gegeben; Sie halten aber dafür, daß Sie jetzt nicht länger säumen dürfen, Sich eine glänzende Genugthuung für einen Ihrer Flagge zugefügten Schimpf zu verschaffen. Wir werden in Ehrfurcht die Mittheilungen abwarten, die Ew. Majohne Zweifel für nöthig erachten werden, über einen so hohe Interessen berührenden Gegenstand an uns zu richten. Sire, in allen Fällen, wo es darauf ankommt, die Würde Ihrer Krone zu vertheidigen und Frankreichs

Hande zu beschützen, können Sie auf den Beistand Ihres Volkes wie auf dessen Muth rechnen.

Die Kammer wird dankbar den Maaßregeln beitreten, welche Sie ihr vorschlagen werden, um das Loos der pensionirten Militärs zu verbessern und festzustellen; auch die ihr vorzulegenden Gesetze in Betreff des Justiz-Wesens und der Verwaltung haben Anspruch auf sorgfältige Prüfung.

Die von Ew. Maj. uns angekündigte Verminderung der Staats-Einkünfte ist ein so gewichtiges als betrübendes Symptom; wir werden alle unsere Sorgfalt darauf wenden, die Ursachen des dadurch angedeuteten Uebelbefindens zu erforschen.

Ew. Maj. haben befohlen, uns ein Gesetz in Betreff der Amortisation und der Staatsschuld vorzulegen. Die Wichtigkeit der in diesen Entwürfen enthaltenen Fragen und die Verpflichtung, die verschiedenen mit denselben verbundenen Interessen genau mit einander abzuwägen, werden unsere Sorgfalt im höchsten Grade erregen; eine der Billigkeit entsprechende und geschickt kombinirte Organisation des öffentlichen Credits wird für Frankreich ein mächtiges Mittel der Wohlfahrt und für Ew. Maj. ein neuer Anspruch auf die Dankbarkeit Ihrer Völker sein.

Aber eine Bedingung ist von der Erfüllung dieser Wohlthat unzertrennlich, und ohne sie würde dieselbe fruchtlos bleiben; dies ist die Sicherheit der Zukunft, diese festeste Grundlage des Credits und das erste Bedürfniß der Industrie.

Auf Ihren Ruf, von allen Punkten Ihres Reiches herbeigeeilt, bringen wir Ihnen, Sire, von allen Seiten die Huldigung eines treuen Volkes, das, noch im Innern davon ergriffen, Sie, inmitten der allgemeinen Wohlthätigkeit, den Wohlthätigsten unter Allen befunden zu haben, in Ihnen das vollendete Bild der rührendsten Tugenden verehrt. Sire, dieses Volk liebt und ehrt Ihre Autorität. Funfzehn Jahre des Friedens und der Freiheit, die es Ihrem erhabenen Bruder und Ihnen verdankt, haben die Erkenntlichkeit, die es an Ihr Königl. Haus knüpft, in seinem Herzen tiefe Wurzeln schlagen lassen; seine Vernunft, gereift durch die Erfahrung und durch die Freiheit der Berathungen, sagt ihm, daß vorzüglich in Bezug auf Autorität, die Langjährigkeit des Besitzes der heiligste aller Titel ist, und daß die Jahrhunderte zu seinem Glücke wie zu Ihrem Ruhme Ihren Thron in einer den Stürmen unzugänglichen Region errichtet haben. Seine Ueberzeugung trifft sonach mit seiner Pflicht zusammen, wenn es die heiligen Rechte Ihrer Krone als die sicherste Bürgschaft seiner Freiheiten und die Integrität Ihrer Prärogativen als nothwendig für die Erfüllung dieser Rechte betrachtet.

Jedoch inmitten der einstimmigen Gefühle der Ehrfurcht und Zuneigung, mit denen, Sire, Ihr Volk Sie umgiebt, thut sich in den Gemüthern eine lebhafte Unruhe kund, welche die Sicherheit, deren Frankreich zu genießen begann, stört, die Quellen seiner Wohlfahrt trübt und, bei längerer Dauer, seiner Ruhe verderblich werden könnte. Unser Gewissen, unsere Ehre, die Treue welche wir geschworen haben und die wir Ihnen stets bewahren werden, legen uns die Pflicht auf, Ihnen die Ursache jener Unruhe zu enthüllen.

Sire, die Charte, die wir der Weisheit Ihres Vorfahren verdanken, und deren wohlthätige Institutionen zu befestigen, Eurer Majestät bestimmter Wille ist, heiligt die Dazwischenkunft des Landes bei der Berathung der öffentlichen Interessen als ein Recht. Diese Dazwischenkunft mußte, wie sie es auch in der That ist, indirect, einsichtsvoll abgemessen und von genau gezogenen Gränzen umgeben sein, deren Ueberschreitung wir nicht dulden werden; sie ist positiv in ihren Resultaten; denn sie macht die fortwährende Uebereinstimmung der politischen Absichten Ihrer Regierung mit den Wünschen Ihres Volks zur unerläßlichen Bedingung des regelmäßigen Ganges der öffentlichen Angelegenheiten. Sire, unsere Loyalität, unsere Ergebenheit legen uns die harte Nothwendigkeit auf, Ihnen zu sagen, daß diese Uebereinstimmung nicht mehr vorhanden ist.

Ein ungerechtes Mißtrauen in die Gesinnungen und die Vernunft des Landes ist heutiges Tages der Hauptgedanke der Verwaltung. Ihr Volk ist darüber betrübt, weil jenes Mißtrauen beleidigend für dasselbe ist, es fühlt sich dadurch beunruhigt, weil dasselbe seine Freiheiten bedroht.

Dieses Mißtrauen kann in Ihr edles Herz keinen Eingang finden. Nein, Sire, Frankreich will eben so wenig die Anarchie als Sie Despotismus wollen; es ist werth, daß Sie seiner Loyalität vertrauen, wie Frankreich Ihren Versprechungen.

Entscheiden Ew. Maj. in Ihrer hohen Weisheit zwischen denen, die eine so friedfertige, so getreue Nation verkennen, und uns, die wir mit der innigsten Ueberzeugung die Schmerzen eines ganzen Volkes, dem es vor Allem um die Achtung und das Vertrauen seines Königs zu thun ist, in Ihren Busen auszuschütten kommen! Ihre Königlichen Vorrechte haben Ihnen die Mittel in die Hände gegeben, jene verfassungsmäßige Eintracht unter den Staatsgewalten zu sichern, welche die erste und nothwendige Bedingung der Kraft des Thrones und der Größe Frankreichs ist."

Der König erwiederte darauf: „Mein Herr! Ich habe die Adresse vernommen, die Sie Mir im Namen der Deputirten-Kammer überreichen; Ich hatte ein Recht, auf die Mitwirkung beider Kammern zur Ausführung alles von Mir beabsichtigten Guten zu rechnen. Es betrübt Mein Herz, die Deputirten der Departements erklären zu hören, daß ihrerseits diese Mitwirkung nicht bestehe. Meine Herren, Ich habe Meinen Entschluß in der bei der Eröffnung der Session gehaltenen Rede verkündigt. Dieser Entschluß ist unwandelbar; das Interesse Meines Volkes verbietet Mir, davon abzugehen. Meine Minister werden Ihnen Meine Absichten zu erkennen geben." Diese Antwort des Königs war schon um 2 Uhr in der ganzen Stadt bekannt und erregte die lebhafteste Sensation.

Nachschrift. So eben vernimmt man, daß Se. Maj. der König die Kammern auf drei Monate prorogirt haben.

Ancona, vom 26. Februar.

Unsere Nachrichten aus Griechenland reichen bis zu Ende vorigen Monats; sie lauten über dessen innere Lage nicht sehr günstig, weil die Ungewißheit, in welcher man hinsichtlich der Resultate der Londoner Conferenzen lebte, zu mancherlei Gerüchten Anlaß gab, durch welche die Stellung des Grafen Capodistrias sehr erschwert wurde. Es heißt, er habe die Admirale der vermittelnden Mächte [illegible]ogen, an ihre Höfe darüber zu berichten, zugleich aber ein Schreiben an die in Constantinopel accreditirten Botschafter erlassen, worin er die Lage Griechenlands umständlich schildert und die Nothwen-

digkeit darthut, theils dessen Verhältnisse gegen die Pforte und die andern Mächte baldmöglichst festzusetzen, theils Kandien und Samos dem neuen Staate einzuverleiben. Uebrigens soll der Präsident darin gewissermaßen den Wunsch zu erkennen gegeben haben, auf seinem jetzigen Posten zu bleiben, indem er gänzlich von der in Antrag gebrachten Wahl eines Prinzen zum Souverän von Griechenland schweigt. Ohne Zweifel wird das Schreiben des Grafen Capodistrias mit den übrigen die Griechische Frage betreffenden Papieren dem Englischen Parlamente vorgelegt werden."

London, vom 9. März.

Die letzthin geäußerte Hoffnung, daß das Volk sich nicht in die Reformsache mischen werde, ist leider getäuscht worden, und es ist dem bekannten Reformator Hunt gelungen, eine Versammlung zu berufen, welche ohne Zweifel durch den Umstand, daß man wußte, der berühmte O'Connell werde den Vorsitz führen, bis zu einer Zahl von wohl 20000 Personen gesteigert wurde. Indessen war, außer beiden genannten Personen und dem berüchtigten Atheisten Carlisle (den aber das Volk nicht anhören wollte) Niemand von Bedeutung zugegen; und O'Connell und Hunt hatten das Reden fast ganz für sich allein. Der Erstere sprach viel von seiner Freiheitsliebe, von dem, was er für Irland gethan und was er mit dem Verein des Volkes, durch die Reinigung des Parlamentes, fürs ganze Reich zu hoffen Ursache habe. Die Oligarchie, versicherte er, habe das Land in's Verderben gebracht, und nichts vermöge es vom Untergange zu retten, als eine durchgreifende Reform des Unterhauses, dadurch, daß jeder volljährige Eingeborene eine Wahlstimme habe und diese Stimme wie in Frankreich durch ein versiegeltes Billet gebe, und das Haus alle Jahre oder doch höchstens alle 2 Jahre erneuert würde. Zur Erreichung dieses Zweckes wurde nun nach dem Muster der Birminghamer Union ein Verein gestiftet, ein politischer Rath von 36 Mitgliedern erwählt u. s. w., in den Reden aber, so wie in den angenommenen Gesetzen des Vereins, wurden Friedfertigkeit, Ordnung und Gehorsam gegen die Gesetze als die Richtschnur sowohl für den Einzelnen, als für das Gesammtbestreben des Vereins aufs strengste eingeschärft; Alles soll auf verfassungsmäßigen und gesetzlichen Wegen erworben werden, und der Rath soll durchaus nichts Heimliches oder Gesetzwidriges unternehmen. Gegen eine solche Verbindung würden die Gesetze nichts vermögen, und, wenn dieselbe sich wirklich in den vorgeschriebenen Schranken hält, so würde auch die Regierung und die Legislatur, ohne die gewaltsamste Verletzung der bürgerlichen Freiheit, nichts gegen sie unternehmen können, wie gefährlich auch deren Tendenz sein möge. Das Beispiel von Irland muß freilich für die unteren Stände im ganzen Lande sehr verlockend sein; sie haben gesehen, wie hier feste Vereinigung innerhalb der Schranken des Gesetzes die hartnäckigste Opposition überwand und alle ihre Forderungen bewilligt fand. Aber es fragt sich nur, ob in einem Falle, wo es einen so fern liegenden Zweck gilt, ein solcher Verein überhaupt zu Stande zu bringen oder doch in den erforderlichen Schranken zu erhalten sei. Auf der andern Seite aber scheint es, daß die Aristokratie einsehen lernt, daß kostspielige Regierungs- und Militär-Anstalten ihr vielleicht in der Länge nicht so viel Vortheil bringen, als sie ihr unmittelbar an Abgaben kosten und sonst mittelbar Schaden bringen, und sich daher weit weniger gegen Reform abgeneigt fühlt, als sonst; und die angedeuteten Bewegungen unter dem Volke dürften sie daher geneigter machen, Verbesserungen einzuführen, welche demselben den Vorwand zu den übertriebenen Forderungen benehmen würden.

London, vom 11. März.

Die von dem Capitän Roß angeführte Englische Expedition nach dem Nordpol ist, den neuesten Nachrichten zufolge, glücklich unter dem 67° nördlicher Breite angelangt. Das dazu gehörige Dampfschiff, welches durch die gefährlichsten Meere gesegelt ist, hat an der Küste von Spitzbergen durch einen Windstoß seinen Hauptmast verloren. Glücklicherweise fand sich in der Nähe ein von Eisschollen umringtes und von der Mannschaft verlassenes Engl. Schiff, von welchem man den Mastbaum und außerdem eine Menge von Vorräthen auf das Dampfschiff brachte, um die Fahrt nach dem Pole fortzusetzen.

London, vom 12. März.

Vorgestern im Unterhause machte Lord Palmerston seinen Antrag wegen Vorlegung fernerer Documente zur Erörterung des Verfahrens der Brittischen Regierung hinsichtlich Portugals. (Ueber seine umständliche Rede bemerkt der Courier, er habe eine Plausibilität des Vortrages an den Tag gelegt, welche beweise, daß er kein verächtlicher Gegner irgend einer Administration sey, die er anzufechten für vortheilhaft erachten dürfte, während die rücksichtslose Gewandtheit, womit er sich seiner Theilnahme an den Rathschlägen eines früheren Cabinettes bedient, um das gegenwärtige in die Enge zu drängen, zwar seine Fähigkeit zu den Pflichten eines Parthei-Mannes, jedoch seine gänzliche Untauglichkeit zu dem Posten eines Ministers darthue.) Der edle Lord beschwerte sich über das Dunkel, in welches diese wichtige Angelegenheit absichtlich gehüllt worden sey, und behauptete, das Princip der Nicht-Intervention sei der Deckmantel gewesen, unter welchem man einer begünstigten Parthei Beistand geleistet habe. Er gab zwar zu, daß wir mit Ertheilung der Portugiesischen Constitution nichts zu thun hatten und haben konnten, daß aber England auf eine öffentliche und officielle Weise den Rath ertheilt habe, die Charte anzunehmen: ein Rath, der ohne peremtorisch und mandatorisch zu seyn, dennoch mit einem Gewicht und einer Autorität bekleidet war, die demselben etwas mehr als den Character eines bloßen Raths beilegten. Dieß, meinte er, ergäbe sich aus den bereits vorgelegten Papieren, so mager diese auch wären. Im Vertrauen auf diese Intervention, hätten Tausende von Portugiesen ihr Leben und ihr Vermögen in Gefahr gebracht. Er fragte ferner: ob D. Miguels Besuch in England eine bloße Lustreise gewesen? ob damals keine Protocolle abgefaßt, und ob damals keine später zu leistende Eide verabredet worden? Warum diese nicht vorgelegt würden? Etwa aus Furcht, den vollständigen Beweis zu liefern, daß die Englische Intervention fortwährend und auf eine entscheidende Weise stattgefunden? Er fragte sodann: ob jene Unterhandlungen sich nicht auf eine Summe von 200000 Pfd. Sterl. bezogen hätten, welches dieses Land D. Miguel verschaffen wollte, um ihn in den Stand zu setzen, die Souveränität Portugals zu übernehmen? Ob damals nicht über die Zurückziehung Brittischer Truppen aus Portugal und die permanente Trennung Portugals von Brasilien berathschlagt worden? Ob kein Vertrag vorhanden sei, um die künftige Thronfolge in Portugal festzustellen? Der beste Beweis für diese Intervention ergebe sich aus einer

(bekannt gemachten) Depesche von Sir Frederick Lamb aus Lissabon im März=Monate, unmittelbar nach dem Besuche D. Miguels in England, in welcher Einwürfe gegen die von dem Regenten zu leistende Eidesformel gemacht werden, weil sie Allem, was früher in London verabredet wäre, zuwider sei. Es wäre demnach endlich Zeit, meinte der Lord, daß das Haus wüßte, was denn verabredet worden. Er wunderte sich überdieß, daß man keine Instructionen des Botschafters vorgelegt, und keine Schritte gethan habe, um Genugthuung für die Sr. Maj. zugefügte Beleidigung zu erlangen. Er verlangte ferner die Vorlegung der Correspondenz über die Hieherkunft Donna Maria's. Er stellte die verschiedenen Thronreden und deren Widersprüche nebeneinander. Besonders merkwürdig war seine Angabe über die im Jahr 1827 gepflogenen, vielleicht noch jetzt obschwebenden Unterhandlungen, welche dahin gelautet hätten: daß die junge Königin den Infanten heirathen sollte; daß ein Familien=Pact geschlossen und das Schiedsrichter=Amt dem Kaiser von Oesterreich übertragen werden; daß, im Falle die Königin ohne Leibeserben stürbe, die Krone an D. Miguel übergehen; daß von den vor dem Anfange besagter Unterhandlungen in Portugal eingetretenen Veränderungen keine Notiz genommen werden; daß D. Miguel bis zur Volljährigkeit der Königin Regent von Portugal sein, und daß die Königin bis dahin der Pflege des Kaisers von Oesterreich übergeben werden sollte. Alle diese Artikel erklärte er für unmittelbare Eingriffe in die Grundgesetze Portugals. Uebrigens freute er sich, daß man für jetzt keine Absicht habe, Don Miguel anzuerkennen; es sey vielmehr größere Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man die auf Terceira zu errichtende Regentschaft anerkennen würde. — Er wälzte die Beschuldigung von sich, als wenn er das Land in Krieg zu verwickeln wünschte. Die Maxime dieses großen Landes müsse vor allen Dingen sein: thue recht und scheue niemand. Weiter wies er darauf hin, daß wir für unsre Begünstigung D. Miguels nur Undankbarkeit geerntet und ihn Spanien in die Arme geworfen hätten. Unter andern führte er an, die Anerkennung D. Miguels von Seiten Spaniens habe, wie er vernommen, auf ausdrückliches Anrathen Englands stattgefunden. „Eine große Veränderung — sagte er schließlich — ist in der Lage Englands eingetreten. Im Jahre 1826 gab ein mit uns verbündeter Monarch seinen Unterthanen freie Institutionen, und dies wurde dem Rathe Englands zugeschrieben. Im Jahre 1829 beruft ein andrer mit uns verbündeter Monarch ein Ministerium an seine Seite, welches den Freiheiten seines Volkes feindselig erachtet wird, und ganz Europa schreibt diese Ernennung dem Einflusse Englands zu." Im nämlichen Sinne sprachen Lord John Russell und Sir Francis Burdett. Gegen Lord Palmerston traten der Handelsminister, Hr. Herries, der Kriegs=Zahlmeister, Hr. Calcraft, und besonders Hr. Peel auf, wobei der Letztere eine besondere Nachsicht vom Hause verlangte, indem er erst Morgens um 3 Uhr das Parlament verlassen und einen großen Theil des Tages den Staatsgeschäften gewidmet habe. Seine Vertheidigung des von der Regierung befolgten Systems beruhte auf den schon öfter angeführten Gründen, wobei er bemerkte, daß, wenn die gegenwärtigen Minister ihre Pflicht nicht erfüllt hätten, dieser Vorwurf eben so gut auf ihren Vorgängern lasten müsse. Er versicherte, daß der Brittische Botschafter zu Wien, Lord Cowley, niemals Instructionen erhalten habe, bei der Conferenz zwischen D. Miguel und dem Fürsten Metternich zugegen zu sein, sich aber auf ausdrücklichen Wunsch des Letztern eingestellt habe, ohne irgend eine Garantie zu leisten, sondern als bloßer Zeuge. Er gab zu, daß D. Miguel ein Protokoll in London unterzeichnet habe, erklärte aber, dasselbe nicht eher vorlegen zu können, als bis die Unterhandlungen zu Ende seien, wo alsdann einleuchten würde, daß die Minister sich in keine directe oder indirecte Verpflichtung eingelassen hätten, um D. Miguel an seiner spätern Handlungsweise zu verhindern. Was die Zurückziehung unserer Truppen aus Portugal betraf, durch welche wir allein auf eine wirksame Weise einschreiten konnten, so trug der Brief, welcher diesen Befehl erhielt, die Unterschrift William Huskisson. (Lauter Beifall.) Der Minister wollte übrigens D. Miguels Benehmen keineswegs vertheidigen, und wunderte sich nicht, daß sein edler Freund Theilnahme gefunden, als er zu Gunsten der jungen Prinzessin geredet, die er (Hr. P.) allerdings für die legitime Königin Portugals halten müsse. Der Minister zeigte inzwischen, daß sich D. Pedro eben so gegen seinen Vater benommen, wie D. Miguel gegen seinen Bruder. Wie wenig die Portugiesische Constitution unsre Unterstützung verdiente, bewies er aus einer Depesche des Sir Fr. Lamb, wonach kein Mensch in Portugal Werth darauf legte, und aus dem gänzlichen Fehlschlagen der Insurrection von Oporto. Er widersetzte sich daher dem Antrage, weil weder die Ehre noch die Interessen des Landes bei der jetzigen Politik des Cabinettes gelitten haben. Er erklärte ferner, daß die Minister aufs Ernstlichste beschäftigt wären, den unglücklichen Anhängern der Constitution Schutz auszuwirken, und daß dies ein Hauptgrund sei, nicht alle die verlangten Documente vorzulegen. Er leugnete aufs Entschiedenste, daß die Minister bei D. Pedro ernstlich auf die Vermählung Donna Maria's mit D. Miguel gedrungen, und daß Großbrittannien dem Spanischen Hofe die Anerkennung des Letztern jemals angerathen. Hr. Huskisson sprach mit großer Bitterkeit, und meinte, wenn Hr. Peel angeführt habe, daß der Befehl wegen zurückberufung der Brittischen Truppen von ihm unterzeichnet worden, hätte er eben so gut bemerken müssen, daß Sir F. Lamb damals zugleich Befehl erhalten habe, die nachdrücklichsten Vorstellungen gegen das Benehmen D. Miguels zu machen. Er bedauerte, daß es weiter keinem Zweifel unterworfen sei, daß England seinen Einfluß in die Schaale des Usurpators geworfen habe, während es leicht gewesen wäre, durch eine bloße Blokade oder durch einen ähnlichen Schritt der Usurpation vorzubeugen. Er stimmte ebenfalls für die Vorlegung der Papiere, die jedoch um ein Uhr Morgens mit 150 gegen 73 Stimmen verworfen wurde.

London, vom 13. März.

In wenigen Tagen wird die große — bekanntlich auch im vorigen Jahre stattgefundene — Versammlung auf der Penenden=Heide gehalten werden. Es werden bereits viele Veranstaltungen dazu getroffen.

Im Sun heißt es: Es geht sehr stark die Rede, dem Columbischen Staate einen Europäischen Prinzen zum Fürsten zu geben, ganz auf dieselbe Weise, wie man den Prinzen Leopold zum Fürsten von Griechenland gemacht hat."

Warschau, vom 18. März.

Seit dem Jahr 1821 befinden sich in unserer Stadt Englische Missionarien, welche sich sehr eifrig mit der

Bekehrung der Israeliten zum Christenthume beschäftigen. Von Warschau aus, als dem Centralpunkte, breiten sie mit vielem Erfolg ihre Arbeiten auf die übrigen Provinzialstädte unseres Königreichs, so wie auf Volhynien, aus. Hier in unserer Stadt erhalten die Israeliten Privat- und öffentlichen Unterricht. Zu ihrem Gottesdienste bedienen sich die Missionarien einer eigenen in der Riemerstraße befindlichen Kapelle. Zur Beförderung ihrer Zwecke dient auch die Vertheilung mehrerer religiösen Schriften.

Den 15. d. hat hier die Verloosung der Partial-Obligationen der Poln. Anleihe ihren Anfang genommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Königsberger Amtsblatt enthält folgende K. Cabinetsordre an den Ober-Präsidenten der Provinz, v. Schön:

„Wenn die durch Ueberschwemmung in einigen Theilen der Monarchie entstandenen Verheerungen für Meine landesväterliche Sorge den betrübendsten Eindruck auf Mich gemacht haben, so ist es Mir auf der andern Seite sehr erfreulich gewesen auch bei dieser Gelegenheit zu erfahren, wie gern die Hülfe, selbst aus den entlegensten und ärmsten Gegenden des Inlandes, und auch aus dem Auslande, geleistet worden ist. Bei dem, was für die Verunglückten in Ihrem Ober-Präsidial-Bezirk geschehen ist, haben die Hülfsvereine zu Tilsit, Königsberg, Elbing, Marienburg, Danzig, Marienwerder und Thorn, so wie die Vorstände der Stadt Danzig und die Gemeinden des Marienburger Kreises, Meiner besondern Aufmerksamkeit nicht entgehen können; sie haben sich durch ihre Anstrengungen und durch die ihren Mitmenschen gebrachten Opfer Meinen Dank und das vollkommenste Anerkenntniß ihrer Verdienste erworben, und Ich beauftrage Sie, davon in Meinem Namen öffentlich Zeugniß zu geben. Berlin, den 18. Febr. 1830.

Friedrich Wilhelm.

Se. Maj. der König hat mittelst Cabinetsordre vom 8. Jan. bestimmt, daß, um bei der Disposition über die außer Gebrauch gesetzten öffentlichen Begräbnißplätze, nächst den erforderlichen sanitäts-polizeilichen Rücksichten, auch dem Andenken der Verstorbenen bei der noch lebenden Generation ihrer Angehörigen die gebührende Berücksichtigung zu sichern, den Kirchengemeinden oder Kommunen die Veräußerung solcher geschlossenen Begräbnißplätze in der Regel nicht vor Ablauf von 40 Jahren seit erfolgter Schließung gestattet werden soll, dergestalt, daß, für etwa ausnahmsweise frühere Bewilligung, unter besonderen, die vorbemerkte Rücksicht erledigenden, Lokalverhältnissen, die jedesmalige besondere Ministerial-Genehmigung einzuholen ist. Es versteht sich, daß hierdurch die freistehende Benutzung der Plätze zur Graserwerbung, Baumpflanzung, oder auf andere dergleichen unanstößige Weise nicht beschränkt ist.

Berlin, 21. März. Nach den neuesten Nachrichten aus Fürstenwalde sind die früher gehegten Besorgnisse in Erfüllung gegangen; man hat am 15. d. sich genöthigt gesehen, den Mühlendamm hinter der dasigen Schleuse durchstechen zu lassen, da bei dem starken Andrange des Spreewassers und des Eises die Königl. Mühlen und die Brücken daselbst in Gefahr waren, weggerissen zu werden. Die directe Communication zwischen Fürstenwalde und Beeskow war sonach unterbrochen. Bei letzterem Orte ist die Spree überall aus ihren Ufern getreten; die dasige Brücke hat zwar der Gewalt des Wassers widerstanden, ist jedoch beschädigt worden, und in der Vorstadt hat das Wasser den Damm überschritten, wodurch ein großer Theil derselben überschwemmt und ein Haus nebst Stall von den Fluthen zerstört worden ist. Die Brücke bei Neubrück ist weggerissen.

Aus Freienwalde wird unterm 17. d. gemeldet: Das Wasser in der Oder steigt mit jeder Stunde, und schon ist der Steindamm bis zur alten Oder auf einer Strecke von 100 Schritten überschwemmt und für Fußgänger unterbrochen, und die Communication nur durch Kähne zu unterhalten. In die der Canalbrücke am nächsten gelegenen Bürgerwohnungen ist das Wasser bereits eingedrungen, und steht die untere Etage schon um 3 Fuß hoch unter Wasser. Nach der so eben eingegangenen Nachricht von der Hohen-Wutzner (neuen Oder-) Fähre, fing am Montage das Eis in der neuen Oder an abzugehen, und mit weniger Unterbrechung daurt der Eisgang noch fort. Das Dorf Alt-Gaul am Oderdamme, auf der Straße nach Wrietzen links, steht ganz unter Wasser und ist bereits von Menschen und Vieh verlassen.

Da die Ameisen zur Verminderung der Kiefern-Raupen wesentlich beitragen, so hat die Regierung zu Merseburg das Sammeln der Ameisen-Eier in den K. Waldungen untersagt.

Ein Engländer hat in dem heurigen strengen Winter eine seltene Wette gewonnen. Er versprach nämlich auf einem Schlitten von Madrid bis nach Petersburg zu reisen und führte es auch aus. Europa zeigte diesmal also in seiner längsten Ausdehnung ein ununterbrochenes Schneegefilde.

In England bedient man sich in Bierbrauereien statt des Malzes — der Runkelrüben, und will ein gutes Ale erhalten haben. Wenn es so fortgeht, wird die Runkelrübe bald so vielfach nutzen, als die Kartoffel.

T h e a t e r.

Je seltner in neuern Zeiten gute Theaterstücke werden, um so erfreulicher muß eine Erscheinung sein, welche, wie uns die Zeitungen berichten, in Paris, Wien und Berlin mit so großem Erfolge auf der Bühne erschienen ist. Gabriele, eine Blinde, durch ihr hartes Schicksal nicht entmuthigt, und von Liebe beseligt, hat dem beliebten Dichter Scribe, dem Verfasser der Opern: die Stumme von Portici, die weiße Dame, und mehrerer Dramen, Gelegenheit gegeben, sein schönes Talent in einem lieblichen Drama zu entfalten. Wir hören, daß Herr Gosler es in Begleitung von Boyeldieu's reizender Oper: „der neue Gutsherr," bei Gelegenheit seines Benefice zur Darstellung bringen werde und wünschen dem würdigen Künstler von Herzen die regste Theilnahme des Publikums.

V . . n.

Die Redaction dieser Zeitung ersucht den Verfasser des unter dem Postzeichen Stettin 20. März auf indirektem Wege an sie gelangten „musikalischen Artikels," sich derselben gefälligst namenkundig machen zu wollen, indem nur unter dieser Bedingung Aufsätze ohne Namensunterschrift in die Zeitung aufgenommen werden können.

(Hierbei zwei Beilagen.)

Beilage zu No. 25 der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 26. März 1830.

Literarische Anzeigen.

In Magdeburg bei F. Rubach ist so eben erschienen und in Stettin
bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464)
zu haben:

Die
Schnellmalerei
oder neueste und faßlichste Methode, in sehr kurzer Zeit auf Leinewand, Papier und Glas mit Oelfarben malen zu lernen.
Nebst Anweisung,
Zeichnungen und Gemälde mit leichter Mühe und sicherm Gelingen auf Tische, Toiletten u. s. w. vorzüglich schön zu übertragen; Verfertigung und Versetzung der Oel- und Pastellfarben; Bereitung mehrerer vorzüglich schönen Lacke; Matt- und Glanzvergoldens; Restauration der nach dieser Methode verfertigten Gemälde und Rettungsmittel für zerbrochene Glasgemälde. Von mehreren Künstlern zusammengetragen und practisch ausgeführt von
Louis Matthey.
Preis broch. 15 Sgr.

Dies neue und mit wenig Kosten verbundene Verfahren, vorzüglich auf Leinwand zu malen, verdient die Beachtung eines jeden Kunstfreundes und wird von denselben gewiß mit großem Beifall aufgenommen werden.

Bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464) ist zu haben:

Neuester merkantilischer Briefsteller,

oder praktische Anweisung für junge Kaufleute, sich zu geschickten und vollkommenen Correspondenten auszubilden. Nebst Bemerkungen über die geographische und historische Bildung junger Kaufleute von F. Stiller. 8. 27½ Sgr.

Mit Vergnügen haben wir bei Durchlesung dieses Werks gefunden, daß seine zahlreichen Nebenbuhler es nicht überflüssig machen. Der Verfasser, der durch mehrere Schriften sich bereits vortheilhaft bekannt gemacht, zeigt auch hier, daß er den wichtigsten Gesichtspunkt aufgefaßt hat, indem er eine Reihe von Musterbriefen lieferte, die sich eben sowohl durch ihren wichtigen und interessanten Inhalt, als ihren gefälligen Vortrag empfehlen.

Die 8te, 9te und 10te Abtheilung, die zugleich eine Terminologie für junge Kaufleute enthält, giebt manche Belehrung und Aufschlüsse, wie Terminologien der Art nicht immer geben, da sie diesen Artikel oft nur als Zugabe betrachten. — Das am Schlusse Gesagte über die geographische und historische Bildung junger Kaufleute enthält eine Menge wahrer und trefflicher Bemerkungen, die allen jungen Männern zu ihrer Ausbildung sehr zu empfehlen sind.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 16ten dieses vollzogene Verlobung meiner Schwester Henriette Gabriel mit dem Herrn M. P. Moritz aus Damm beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Neuwarp, den 18ten März 1830.

David Gabriel.

Todesfall.

Heute früh um 8 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, in Folge gänzlicher Entkräftung, unser geliebte Vater und Großvater, der pensionirte Regierungs-Haupt-Cassen-Diener Joh. Holzknecht, in einem Alter von 82 Jahren. Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Stettin, den 21sten März 1830.

Die hinterbliebenen Kinder und Enkel.

Anzeigen.

Nicht vergebens haben wir die Theilnahme unserer jungen Frauen und Mädchen zur Milderung der Noth und mancher still geweinten Thräne in Anspruch genommen; es sind bereits viele diesem schönen Zweck geweihte Arbeiten von uns dankend entgegen genommen, und wir ersuchen diejenigen Damen freundlichst, welche wohlwollend beabsichtigen, uns noch mit Arbeiten erfreuen zu wollen, diese geneigt bis zum 31sten d. M. bei uns einreichen zu wollen, indem wir die Ausstellung sämmtlicher uns gewidmeten Arbeiten den 2ten, 3ten und 4ten April im Locale des Casino, von Morgens 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, beabsichtigen, den 5ten April jedoch nur Vormittags von 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr, indem Nachmittags 3 Uhr die Verloosung stattfinden wird. Auch zeigen wir dem theilnehmenden Publikum ergebenst an, daß Loose zur Ausspielung der Arbeiten bis Sonntag den 4ten April bei den Frauen des Vereins zu haben sind; mit diesem Tage wird jedoch der Verkauf der Loose geschlossen. Stettin den 19. März 1830.

Der Frauen-Verein.

Nachweisung der zurückgekommenen unbestellbaren Briefe: 1) Frau von Reimann in Poln. Wartenberg. 2) Chr. Mauscke in Zicken bei Tempelburg. 3) Handelsmann Narrenberg in Berlin. 4) Steuermann Aug. Rohr in Naugard. 5) Friedrich Hirschfeld in Greifswald. 6) Ober-Hütten-Inspector Hoffmann in Vietz bei Cüstrin. 7) Justiz-Commissarius Neumann in Paderborn. 8) Eigenthümer Zierke in Drawehn bei Bublitz. 9) Adolph Kleffer in Friedeberg i. d. N. 10) Kahnschiffer Pragell in Polgisberg bei Stepenitz. 11) Stellmachermeister Schade in Dramburg. 12) Mühlenmeisterin Kirsch in Hammerstein. 13) Frau Amtmann Hufnagel in Berlin. 14) Victualienhändler Götsch in Berlin. 15) Jacob Wasilewsky in Warschau. 16) Blum in Pasewalk. 17) Referendarius Ramm hierselbst 2 Stück. 18) C. W. Koppe in Landsberg a. d. W. 19) Seilermeister

Schlösser in Neustadt-Eberswalde. 20) Kanzellist Mengel hierselbst. 21) J. F. Riebe in Ziegenorth. 22) Schuhmacher Damasky in Christienkenberg. 23) L. F. Kuöhl in Greifswald. 24) Frau Oberförster Kersten in Fritzow per Cammin. 25) Heinr. Richell in Dressen. 26) Johann Schüler in Marienfließ per Stargard. 27) R. F. D. Schmidt in Stralsund. 28) Pantoffelmachermeister Panzlatt in Regenwalde. 29) Theerschweler Harris auf Zietischen Theerofen bei Hochzeit. 30) Bunckenburg, nebst 1 Kiste II. C. F. B. signirt und 3 Pfd. schwer, in Treptow a. d. R. Stettin, den 25. März 1830. Ober-Post-Amt.

Die Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha

hat laut Rechnungs-Abschluß von 1829 ihre Reserve- und Sicherheits-Fonds mit

Courant 81870 Rthlr. 7 Sgr.

ausgestattet. Näheres in Nr. 73 und 74 des allgemeinen Anzeigers d. D. oder bey dem Agenten der Bank. — Pläne der Verfassung und Declarations-Formulare sind bei mir unentgeldlich in Empfang zu nehmen. Stettin, den 18ten März 1830.

C. L. Bergemann, Agent, Oderstraße 9.

So eben empfing ich ein großes Sortiment Achner Draps imperial, in vielen sehr hübschen helleren und dunkleren unbestimmten Modenfarben; die Waare ist, sowohl in Farben als Qualite, nach meinen besonderen Vorschriften fein und leicht anfertiget, weshalb ich selbige vorzugsweise zu Damen-Kleidern bestens empfehlen kann. Heinrich Weiß.

Die allerneuesten Wiener, Lioner und Pariser

Shawls und Umschlage-Tücher,

sowohl mit eingewürkten wie mit angesetzten Borduren empfiehlt in großer Auswahl

Heinrich Weiß.

Die ersten Sendungen Italienischer und genäheter Strohhüte und den neuesten diesjährigen Formen habe ich bereits erhalten, und empfehle selbige mit den hübschesten Garnirungen versehen, so wie dazu gehörenden allerneuesten Bänder und Blumen zu sehr billigen Preisen; es zeichnen sich unter den Bändern einige neue sehr preiswürdige Muster aus. Ein kleines Sortiment vorjähriger Strohhüte erlasse unter den kostenden Preisen. Heinrich Weiß.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung und Comtoir ist von heute ab in der Frauenstraße No. 902. Stettin den 26sten März 1830. Friedrich Nebenhäuser.

Zur Bequemlichkeit meiner hiesigen Freunde, denen vielleicht meine Wohnung vor der Hand zu entfernt sein sollte, habe ich von den, durch ganz vorzügliche Güte, beliebt gewordenen Tabacken auch in die kleine Papenstraße No. 307 zum Verkauf niedergelegt.

Friedrich Nebenhäuser, Frauenstraße No. 902.

Von einer vorzüglichen Seidenwaaren-Manufactur empfing ich dieser Tage eine sehr bedeutende Sendung Gros de Naples und Marcellines, von jedem mehr denn hundert verschiedene Farben. Erstere empfehle ich: gute und nicht schmale Waare à Elle zu 15 Sgr., schwerste Qualité zu $17\frac{1}{2}$ — $18\frac{3}{4}$ Sgr.; letztere zu $11\frac{1}{4}$ — $13\frac{3}{4}$ Sgr. in guter Breite.

J. B. Bertinetti.

Herrn-Hüte und Mützen,

ausgezeichnet schöne Filz-Hüte, Seiden-Hüte, aller Arten, bei Heinrich Schultze,

Grapengießerstraße No. 169.

Von den Herren Absendern, P. & L. Gottheimer in London, dazu beauftraget, werden wir von heute ab eine so eben in Empfang genommene bedeutende Sendung von ganz feinem und mittelfeinem Kantengrund und Tüllstreifen in allen Breiten zu wirklich ungewöhnlich billigen Preisen verkaufen.

Moritz & Comp., Kohlmarkt Nr. 431.

Schwarze und couleurte, mosaik und lytographirte Wachstuche und Wachsleinen, werden von heute ab, im Wege des Ausverkaufs, mit einem Drittel unter dem Kostenpreise verkauft, bei Moritz & Comp.,

Kohlmarkt Nr. 431.

So eben erhalte ich eine große Auswahl ächter Zwirnkanten, Tüll, Kantengrund die Elle von 1 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr., Kleiderbesätze, Schleier, Kragen, abgepaßter Hauben in den neuesten Dessins, Taschentücher in den neuesten Mustern und schwarzer Petinet-Tücher, alles zu auffallend billigen Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

H. L. Steinberg, Kantenhändler,

Kohlmarkt Nr. 614.

Strohhüte werden sehr gut gewaschen und nach dem neuesten Geschmack garnirt; Bestellungen von außerhalb führen prompt aus

M. Wolff & Comp., Breitestraße.

Drechsler J. T. Hubert,

am Kohlmarkt No. 616,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von modernsten kompletten Tabacks-Pfeifen, echten Weichsel-, Ebenholz- und saubern Birnbaum-Röhren, allen Sorten Stöcke, Holz- und Meerschaum-Köpfe und extra fein gemalten Berliner Porzellan-Köpfen mit Silber- und Neusilber-Beschlägen, so wie von allen hiezu gehörenden Gegenständen. Er verspricht reelle Bedienung und die billigsten Preise.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit, Eltern und Vormündern ergebenst anzuzeigen, daß sie zum 1sten April noch einige Kinder in ihre Schule aufnehmen kann, und daß sie auch Privatunterricht in der deutschen und französischen Sprache ertheilt.

Wilhelmine Stendel, Fuhrstraße No. 845.

Da ich auch nach dem Tode meines Vaters mit Verfertigung gestickter Tragebänder, Tabacksbeutel und Taschen aller Art mich beschäftige, so bitte ich das meinem Vater gütigst geschenkte Zutrauen auch

mir zu verleihen; indem ich mich bestreben werde, einen Jeden nach Wunsch zu bedienen. Auch bin ich gesonnen, einigen jungen Mädchen Unterricht im Schneidern zu ertheilen, so wie auch einige, hiesige Schulen besuchende Kinder auswärtiger Eltern gegen eine billige Vergütung in Pension zu nehmen.

Charlotte Blasbach, Schulzenstraße No. 179, bei dem Schlächtermeister Kühl.

In einer hiesigen Eisen-Waaren-Handlung wird sogleich ein Lehrling von außerhalb verlangt; wo? erfährt man in der Schuhstraße No. 855.

Ein Bedienter, der glaubwürdige Zeugnisse über sein Wohlverhalten aufzuweisen hat und dabei die Gärtnerei versteht, findet ein Unterkommen; wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ein junges wohlerzogenes Mädchen sucht zu Ostern d. J. ein Unterkommen, auf dem Lande oder in der Stadt, wäre gleich. Sie ist in den weiblichen Handarbeiten gewandt und würde als nächste Gehülfin der Hausfrau, ihre Stelle zur Zufriedenheit bekleiden können. Sie macht keine große Ansprüche und sieht besonders auf freundliche Behandlung. Nähere Nachricht Fuhrstraße No. 843 eine Treppe hoch.

In einer auswärtigen Material-Handlung, verbunden mit einigen andern Branchen, wird zu Ostern ein Lehrling verlangt. Die Herren Müller & Lübcke in Stettin ertheilen gefälligst nähere Auskunft.

Bekanntmachung.

Durch den Erlaß des Königl. Ministerii des Innern vom 8ten d. M. ist die seither hier bestandene Zwangswrake und die damit verbundene Zwangshöhung der Heringe, als mit den bestehenden Gesetzen, und namentlich mit den §. 1 und 3 des Gesetzes vom 8ten Februar 1819 und §. 13 des Gesetzes vom 30sten May 1820 unvereinbar, aufgehoben worden. — Es ist eines Jeden Willkühr freigestellt, sich der hiesigen Wrak-Anstalt zu bedienen oder nicht, und im letztern Falle ist er von allen Verpflichtungen entbunden, welche ihm sonst nach dem von dem hiesigen Magistrate entworfenen Sellhaus-Reglement vom 21sten Juli 1824 oblagen. Es versteht sich von selbst, daß der Verkauf verdorbener der Gesundheit nachtheiliger Heringe polizeilich geahndet werden wird und daß die Benutzung des Sellhaus-Lagers den Bestimmungen unterworfen bleibt, die der Eigenthümer aufzustellen für gut finden wird, und beruht sie daher lediglich auf einer Vereinigung der Interessenten.

Stettin, den 19ten März 1830.

Der Königl. wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident von Pommern. Sack.

Bekanntmachung,

den Ankauf von Pommerschem Saatleinsaamen betreffend.

Im Jahre 1827 und 1829 sind an verschiedenen Orten in Pommern Versuche mit Russischem, Preußischem und Pommerschem Leinsaamen gemacht, welche sehr günstig für den einländischen Leinsaamen ausgefallen sind. — Das Königl. Ministerium des Innern und des Handels hat daher verordnet, daß noch in diesem Jahr ähnliche vergleichende Versuche in Schlesien und Westphalen mit den benannten drei Sorten Leinsaamen gemacht werden, und ich bin beauftragt, eiligst einige Tonnen von dem in Pommern gewonnenen Leinsaamen nach Schlesien und Westphalen zu senden; deshalb fordere ich die Gutsbesitzer, welche tadelfreien, in Pommern gezogenen Saatleinsaamen verkaufen wollen, auf, mir eiligst eine Probe und welche Quantität ich von ihnen erhalten kann, und zu welchem Preis, unter portofreier Rubrik anhero einzusenden. Das glaubwürdige Zeugniß, daß dieser Saamen auf dem Boden in Pommern gewonnen ist, muß, wenn der Ankauf erfolgt, beigebracht werden. Stettin, den 20sten März 1830.

Der Königl. wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident von Pommern. (gez.) Sack.

Bekanntmachungen.

Das bisherige Oberförster-Etablissement zu Corswandt, ½ Meile von Swinemünde, soll zu Trinitatis c. meistbietend veräußert werden. Es gehören zu demselben 66 Morgen Acker,
57 Morgen 143 □R. Wiesen und
4 Morgen 48 □R. Gärten.

Die Grundstücke sind von guter Beschaffenheit und separirt. Außerdem wird ein Weiderecht für 8 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 30 Schaafe, 2 Pferde, 2 Ochsen, (oder 4 Pferde,) resp. auf der Gemeinweide der Dorfschaft und in der Forst zur Veräußerung gestellt. Die Gebäude bestehen in einem massiven Wohnhause, 66 Fuß lang, 40 Fuß tief, einer Scheune nebst Rindviehstall, einem Pferdestalle mit Raum für 4 Pferde, einem kleinen Viehstalle, und sind in gutem baulichen Stande. Die Lage des Etablissements ist angenehm. Die Veräußerung erfolgt entweder mit, oder ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses zum vollständigen Eigenthum. Für den ersteren Fall ist vorbehaltlich der Genehmigung des Königl. hohen Finanz-Ministerii, der Domainen-Zins auf 100 Rthlr., das Minimum des Kaufgeldes auf 2464 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., für den zweiten das Minimum des Kaufgeldes auf 4264 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. festgesetzt. In beiden Fällen ist außerdem eine Grundsteuer von 30 Rthlr. zu entrichten. Für das Kaufgeld werden Terminal-Zahlungen bewilliget. Die Licitations-Bedingungen nebst Anschlag und Veräußerungs-Plan können in unserer Registratur und bei dem Intendantur-Amte zu Swinemünde eingesehen werden. Der Licitations-Termin ist auf den 26sten April, Vormittags 11 bis 2 Uhr, vor dem Herrn Regierungs-Rath Triest hieselbst in unserem Sessions-Zimmer angesetzt. Stettin, den 7ten März 1830.

Königl. Regierung, Abth. für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Die Lieferung einer Quantität Pfahl- und Bauhölzer, Planken und Dielen, Behufs verschiedener Bauten des Königl. Proviant-Amts und der Fortifikation soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Zur Ermittelung desselben steht ein Lizitations-Termin auf den 31sten März c., Vormittags 10 Uhr, im Fortifikations-Bureau, Rödenberg No. 249, an, und werden cautionsfähige Lieferungslustige zu dessen Wahrnehmung, sowie zur vorherigen Einreichung schriftlicher Submissionen mit dem Bemerken aufge-

fordert, daß die Bedingungen der Lieferung in dem gedachten Geschäftslocale täglich eingesehen werden können. Stettin, den 16ten März 1830.

Königliche Fortifikation. v. Radecke.

Zu den diesjährigen Wahlen der Herrn Stadt-Verordneten und deren Stellvertreter sind die Termine angesetzt auf:

den 29sten März d. J.,
Heumarkts-Bezirk im Rathhause,
Königs- " " Schützenhause,
Berliner- " " Englischen Hause,
Wall- " " Stadtverordneten-Saale,
Dom- " " Seglerhause,
Oberwiek- " " Schulhause der Oberwiek,
Speicher- " " Gertrud-Hospital,

den 30sten März,
Passauer-Bezirk im Schützenhause,
Jacobi- " " Englischen Hause,
Schloß- " " Stadtverordneten-Saale,
Nikolai- " " Rathhause,
Oder- " " Seglerhause.

Indem wir dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich jeden stimmfähigen Bürger auf, sich zur Mitvollziehung der Wahl an dem bestimmte Tage, in dem angegebenen Versammlungs-Locale seines Bezirks, Morgens um 8 Uhr, einzufinden. Die Ausbleibenden werden durch den Beschluß der Erschienenen verbunden und findet eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht statt. Das Ausbleiben muß aber vor dem Termine dem Bezirksvorsteher schriftlich mit Anführung der Entschuldigungs-Gründe angezeigt werden. Nur Geschäftsreisen, Krankheiten und andere dringende Veranlassungen sind als solche gültig und werden die Bezirks-Vorsteher sich davon durch nähere Untersuchung Ueberzeugung verschaffen. Sollten die Entschuldigungs-Gründe nicht als gültig befunden werden, oder entschuldigt Jemand sein Ausbleiben gar nicht, so tritt Verlust des Stimmrechts und stärkere Anziehung zu den Gemeinlasten nach Bestimmung der Städte-Ordnung §. 83 und 204 ein. Im übrigen werden die stimmfähigen Bürger von unsern zur Leitung der Wahlen ernannten Commissarien noch besonders eingeladen werden, und haben sich daher nur diejenigen einzufinden, an die eine solche Einladung ergeht. Stettin, den 11ten März 1830.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

In einer hier schwebenden Criminal-Untersuchungs-Sache sind

1) 6 broncirte Commoden-Beschläge,
2) 2 Stück gelb seidene Schnüre,
3) 3 Dutzend weiße Haken und Oesen,
4) 1 Stück Violin- A Saiten,
5) 60 Stück Stricknadeln,
6) 212 Stück Haarnadeln,
7) 184 Stück Nähnadeln,
8) 1 Stück schwarzen Manchester, 5⅞ Ellen lang,
9) 1 Stück rothe Wolle und ein dergl. Zeichengarn,

als muthmaßlich gestohlen, angehalten worden; die Eigenthümer können sich dieserhalb bei uns melden, wobei bemerkt wird, daß diese Sachen wahrscheinlich schon vor einem oder mehreren Jahren entwendet sind. Alt-Damm, den 9ten März 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da die hieselbst vacante Stelle eines Stadtmaurermeisters wiederum besetzt werden soll, so werden dazu qualificirte Personen, welche die Conferirung dieser Stelle wünschen, hiedurch aufgefordert, sich dieserwegen hieselbst, unter Einreichung der nöthigen Qualificationszeugnisse, fördersamst zu melden. Greifswald, am 1sten März 1830.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung soll die Reparatur des hiesigen Kirchthurms noch in diesem Jahre ausgeführt und dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Der Licitationstermin ist auf den 5ten April d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Pfarrhause angesetzt. Jasenitz, den 17ten März 1830.

Das Kirchen-Patronat.

PROCLAMA.

Auf Antrag des Schiffers Koldevitz zu Seedorf werden alle diejenigen, welche an das, 17 Lasten haltende Jacht-Fahrzeug, genannt Maria Dorothea c. p., welches derselbe am 24sten May v. J. von dem Schiffer F. Reetz zu Zecherin bei Usedom gekauft hat, aus irgend einem, aus der Zeit des Besitzes des Verkäufers oder seiner Vorgänger herrührendem, Rechtsgrunde dingliche Ansprüche machen zu können glauben, hiedurch — zum Zwecke der Sicherung des Käufers gegen unbekannte Ansprüche dieser Art — vorgeladen, solche in dem auf den 22sten April d. J., Morgens um 9 Uhr, angesetztem Liquidations-Termine gehörig vor dem Königl. Kreisgerichte anzumelden, bei Strafe der gänzlichen Ausschließung durch den sofort zu erlassenden Präclusiv-Abschied. Datum Bergen, am 11ten März 1830.

(L. S.) Königl. Preuß. Kreisgericht daselbst.

Borke-Verkauf.

In Termino den 2ten April a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen im Forsthause zu Torgelow aus dem Königl. Torgelower Forst-Reviere, Forst-Inspection Torgelow,

100 Klafter geputzte in diesem Jahre zu plettende eichene Borke,

meistbietend verkauft werden. Torgelow, den 17ten März 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.
Sembach, im Auftrage.

Wiesenverpachtung.

Die St. Gertrud-Kirchen-Wiese, welche im Vorbruch am Oder-Strohm belegen, von 4 Morgen 20 Quadrat-Ruthen, soll am 29sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, im Pastorathause, Lastadie Nr. 185, an den Meistbietenden verpachtet werden. Stettin, den 13ten März 1830.

St. Gertrud-Kirchen-Deputation.

Verkaufs-Anzeige.

Das im Dorfe Züllchow, ½ Meile von Stettin belegene Etablissement, vormals dem Consul Lutze zugehörig, bestehend in einem bequemen Wohnhause von 2 Etagen, mehreren Wirthschaftsgebäuden und einem großen Garten, soll am 29sten März, Nachmittags 3 Uhr, von mir an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige lade ich hiemit ein, zur Abgabe ihrer Gebote sich an diesem Tage bei mir einzufinden. Krüger, Justiz-Commissions-Rath.

Zweite Beylage.

Zweite Beylage zu No. 25. der Königl. Preuß. Stettiner Zeitung.
Vom 26. März 1830.

Zu verkaufen in Stettin.

Die bekannte schöne Sammlung der vorzüglichsten Aurikel und Nelken steht No. 58 Speicherstraße zum Verkauf.

Süssen Picardan und Muscat, wie auch Nordamerik. Rumm in Stücken, habe billig abzulassen.
L. Teschendorff,
gr. Wollweber- und Wallstrassen-Ecke No. 547.

Neuer Rigaer Säe-Leinsaat, neuer Rigaer und einländischer Hanfsaat, Rigaer Matten, Copenhagner Syrop in Fässer und 12 Pfd. für 1 Rthlr., Colophonium, f. Korkholz, Preß-Caviar, holl. Süßm.-Käse, grünen Schweizer-Käse, Sardellen, Sago, Bernsteinstaub, Portorico-Taback in Rollen, Neublau, Mandeln, ruff. Casan- und Kisten-Seife, holl. Packpapier, Capern in Gläser billigst bei
seel. G. Kruse Wittwe.

Stralsunder Flickheringe, neue Messina-Citronen billigst bei G. F. Hammermeister.

Alle Sorten franz. feine Korken in kurz, halb und ganz lang, auch spitzige, und ord. hier geschnitten, Mixtur- und Medicin-Korken, Spunde zu Fässer und Gläser, eine Parten feines ungebr. Korkholz, Harz in Broden billigst bei J. H. Michaelis.

Caffee's, Cassia, Cigarren, Corinthen, gelbe Erde, Graupen, gem. Gelbholz, Indigo, Lorbeerblätter, Macis-Nüsse, Minium, Matten, Nelken, Baumöhl, Orleans, Piment, Pfropfen, Rosinen und Thran erlasse ich zu billigen Preisen, weil ich, wegen Verlegung meines Handlungslocals, damit möglichst zu räumen wünsche. Heinr. Louis Silber.

Schöne Stralsunder Flickheringe erhielt so eben per Post und offerirt
Paul Teschner jun., am Roßmarkt.

Französischer Syrop und Königsberger Matten bei
C. F. Weinreich.

Ganz feines Kartoffelmehl, den Centner zu 8 Rtlr., das Pfund 2½ Sgr. bei
C. Schultz, Heumarkt No. 25.

Sehr gute Bettfedern und Daunen, auch fertige Betten sind zu heruntergesetzten Preisen zu haben bei
D. Salinger, große Oderstraße No. 13.

Beste Russische Matten sind billigst zu haben, bei C. W. Gollnisch & Comp.

Die ersten grossen Stralsunder Flickheringe empfing August Wolff.

Neue Messinaer Citronen und Apfelsinen bei
August Wolff.

Ein vollständiges Laden-Repositorium ist sogleich billig zu verkaufen, Breitestraße No. 356.

☞ Ich bin mit einem großen Transport Böhmischer Bettfedern und Daunen angekommen, und verkaufe solche zu möglichst billigen Preisen. Hahn aus Böhmen,
im Gasthof zum goldenen Löwen.

Neue Messinaer Citronen bei
August Otto.

Stralsunder Flickheringe bei
August Otto.

Eine wenig gebrauchte nach neuer Art eingerichtete Drechselbank zum Holz-, Eisen- und Messing-Drehen, mit einer Theilscheibe und sechs Schraubengängen, mehrere Schraubstöcke und eine Bohrmaschine sind zum Verkauf, bei Ewertz, 377.

Zu verauctioniren in Stettin.

Es sollen die vom vorigen Jahre übrig gebliebenen Intelligenz-Blätter, 3⅜ Centner schwer, unter Vorbehalt des Zuschlages der obersten Behörde, am 30sten März, Dienstag Nachmittags um 2 Uhr, im Locale des Ober-Post-Amts meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Stettin, den 20. März 1830.
Königl. Intelligenz-Comtoir. Balcke.

Montag den 29sten März c. Nachmittags 2 Uhr, sollen Mönchenstraße No. 459 verschiedene Möbel, als: 1 Kleidersecretair, Spiegel, Tische, Stühle; ferner einiges Glaser-Handwerkszeug, wobei: 1 Diamant, eine bedeutende Partie alte Fenstern; ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Nachlaß-Auction.

Montag den 5ten April c., Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen auf dem Altböderberg No. 886: Uhren, Gold, Silber, Porcelain, Glas, Kupfer, Messing, Leinen und Tischzeug, gute Betten, männliche Kleidungsstücke, Möbel, wobei: 1 Schreibespind, Spiegel, Komoden, Stühle; ingleichen Haus- und Küchengeräth, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Stettin, den 25sten März 1830. Reisler.

Schiffsverkauf.

In Folge Auftrags werde ich den 8ten April a. c., Nachmittags 3 Uhr, das hier in Grabow am Holzhofe des Herrn Walter liegende, 199 Normal-Lasten große und bisher vom Capt. Fr. Schauer aus Neuwarp geführte Briggschiff, Helena genannt, in meinem Comptoir an den Meistbietenden verkaufen. Das Verzeichniß des Inventarii ist bei mir einzusehen. Stettin, den 17ten März 1830.
J. C. A. Dubendorff, Schiffsmakler.

Zu vermiethen in Stettin.

Im Hause große Domstraße No. 797 ist eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, einer Domestikenstube und Stallung, und im Hause Kuhstraße No. 288 sind parterre 6 Stuben, eine Domestikenstube, Speisekammer, Küche, Keller und Stallung zu Ostern zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei mir zu erfragen. A. F. W. Wißmann, Kuhstraße No. 288.

Die zweite Etage meines Hauses, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern und Küche, nebst Keller und Trockenboden, ist zu Johannis c. für 140 Rthlr. zu vermiethen.

Carl Teschner, Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke.

Zwei auch 3 Stuben, Entree, Küche und Kammer sind zum 1sten July d. J. in der Breitenstraße No. 353 zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch ein Pferdestall und Wagenremise zugegeben werden.

Eine gut meublirte Stube ist sogleich zu vermiethen, Breitestraße No. 397.

Eine trockene und helle Remise, im Speicher No. 57, ist zum 1sten April c. zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 642 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, einer Kammer, Speisekammer, Küche, Holz- und Gemüsekeller, zum 1sten July zu vermiethen.

Schiffbau-Lastadie No. 38 ist die Parterre-Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Stuben, 1 oder 2 Alkoven, heller Küche, einem kleinen Gemüsekeller, Speisekammer, Mädchenkammer und Holzstall, alles aneinanderhängend, zum 1sten July zu vermiethen, auch kann, wenn es convenirt, der hinterm Hause befindliche Garten mit vermiethet und eine Vorderstube parterre mit oder ohne Meubeln sogleich bezogen werden.

Die zweite Etage unseres Hauses, Speicherstraße No. 76, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, wird zum 1sten July d. J. zur anderweitigen Vermiethung frey; auch kann dagegen die Unter-Etage auf Verlangen gegeben werden.

Gottschalck & Bonfeld.

Wiesenvermiethung.

Eine große im dritten Schlage am Dunsch belegene Hauswiese ist billig zu vermiethen, und das Nähere Königsstraße No. 185 zu erfahren.

Eine ganze Hauswiese, an der Reglitz im 3ten Schlage belegen, ist zu Johanni d. J. zu vermiethen. Das Nähere Fuhrstraße No. 7½.

Eine Hauswiese dicht bei Frauendorf am Schwante-Strom im 2ten Schlage ist zu vermiethen, so wie eine alte aber noch sehr brauchbare Haustreppe, in der Mitte mit ¼ Gewind, zu verkaufen ist, Mönchenstraße Nr. 468.

Bekanntmachungen.

Da die Regulirung des Nachlasses des hieselbst verstorbenen Regierungs-Registrators Wolff binnen Kurzem bevorsteht, so werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an denselben haben, hiermit aufgefordert, sich spätestens bis Ende dieses Monats im Hause sub No. 1185 nahe der Holländischen Windmühle am Berliner Thor zu melden, im entgegengesetzten Falle spätere Meldungen unberücksichtigt bleiben müssen. Stettin, den 24sten März 1830.

Die Erben des verstorbenen Reg.-Registrators Wolff.

Einer angenehmen Pflicht mich zu entledigen, habe ich den hochverehrten Besuchern des Café national meinen innigsten Dank für das dieser Anstalt gütigst geschenkte Vertrauen und ganz besonders für die von Ihnen mir so vielfältig gegebenen Zeichen einer höchst schätzenswerthen Gewogenheit, hiermit ganz gehorsamst aussprechen wollen. Die Pachtung des hiesigen Schützenhauses nöthigt mich, das Café national mit

Sonnabend den 27sten d. M. zu schließen

und somit die Geschäfte in demselben zu beenden. Muß ich nun auch wegen der beschränkten Lokalität des Schützenhauses einstweilen darauf schmerzlich verzichten, meine sehr hochgeachteten Gäste auch in dem neuen Verhältniß bei mir zu bedienen, wie in der vorletzten Zeitung von Jemand, dem ich recht herzlich verpflichtet dafür bleibe, in wohlgemeinter Absicht für mich so ehrenvoll ausgesprochen, so schmeichle ich mir doch mit der angenehmen Hoffnung, daß meine werthen Gönner ein mich beglückendes Wohlwollen mir dennoch gütigst bewahren werden, dem überall nach meinen besten Kräften zu entsprechen ich stets für die erste Pflicht halte und bei jeder Gelegenheit mich dessen würdig zu bezeigen emsig bemüht bleibe. Möchte mir diese doch bald dadurch werden, daß es mir, wie ich beabsichtige, abermals mit einem harmlosen Scherze gelingt, eine fröhliche Schaar Gäste zum heitern Abend-Essen auch im neuen Locale wie sonst um mich zu vereinen. Gericke.

Sonnabend den 27sten März, Abends 8 Uhr,

Begräbnißfeier des Café national.

Zur gefälligen Beachtung.

Das Verabreichen von Mittag-Essen im Abonnement außerhalb des Hauses, werde ich nach wie vor auch in dem zum 1sten April zu beziehenden Schützenhause beibehalten, und ersuche ich diejenigen, welche geneigt sein sollten davon Gebrauch zu machen, ihre gefälligen Meldungen möglichst bald an mich abgeben zu wollen. Gericke.

☞ Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt Unterzeichneter sich gehorsamst mit seiner Arbeit, die Dächer auf böhmische Art zu decken oder umzudecken, und dabei so dicht zu machen, daß ihnen auch die ungünstigste Witterung nicht nachtheilig werden kann. Er verpflichtet sich, bei gut gelieferten Materialien, für seine Arbeit Acht Jahre einzustehen. Auch übernimmt er alle vorkommenden Thurm-Arbeiten in Schiefer, Schindeln und in Blech. Auf Verlangen kann er darüber glaubhafte Zeugnisse vorlegen, und jederzeit die prompteste Bedienung leisten. Nähere Nachricht giebt der Gastwirth Herr Wolter im goldenen Löwen in Stettin.

Klement, böhmischer Schiefer- und Ziegeldecker-Meister in Wrietzen a. d. Oder.

Der ehrliche Finder eines kleinen Schleifsteins und Streichriems, in Papier gewickelt, wird gebeten, solche in der Fuhrstraße No. 629 abzugeben.